

Sachbericht des Projekts „Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida“ für das Jahr 2004

1. Einleitung

„Die Zeiten der „Feuerwehr“, um die „Wilden Treffs“ aufzulösen, scheint zu Ende zu gehen, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Erkenntnis gereift ist, dass man den heutigen komplexen Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und deren Familien eher mit komplexen und flexiblen Handlungsansätzen begegnen kann“

(SLFS, LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V., o.J., S. 5, aus „Zweiter Sächsischer Kinder- und Jugendbericht“, Hg. Sächsisches Staatsministerium für Soziales, 2003, S. 172).

Im Gegensatz zu Jugendlichen aus städtischen Gebieten, sind (Land)Jugendliche nach wie vor in der Situation, von anderen, meist schwierigeren sozialen, räumlichen, wirtschaftlichen und politischen Umständen betroffen zu sein. (vgl. Ulrike Worbs, 2004, in Werkstattgespräch „Kinder- und Jugendarbeit auf dem Land“, S. 27). Dies betrifft nicht nur den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, sondern auch den kulturellen und freizeitgestalterischen Bereich. Eine schlechte Infrastruktur und mangelnde Mobilität, vor allem unter den 12- bis 16jährigen, verschärft diese Situation maßgeblich. Im sozialen Umfeld fehlt es aufgrund sinkender Geburtenzahlen und der Abwanderung junger Menschen an Kontakten zu Gleichaltrigen. Kontaktpersonen aus der Schule leben meist zu weit weg, um die Freizeit gemeinsam zu gestalten. Mit Blick auf aktuelle politische Entwicklungen wird sich diese Situation in den kommenden Jahren drastisch verschlechtern, da mit weiteren Schulschließungen zu rechnen ist.

Zusätzlich sind Jugendliche auf dem Land in viel höherem Maße der widersprüchlichen Situation zwischen dörflichem Anpassungsdruck (bspw. soziale Kontrolle) und einem eigenen Jugendleben ausgesetzt. Das traditionelle dörfliche Sozialmilieu ist erwachsenenorientiert. Vereine in denen Erwachsene die Regeln

bestimmen, dominieren das dörfliche Gefüge. Orientierungslose und gruppenungebundene Jugendliche werden durch dieses gewachsene Sozialgefüge nicht erreicht. Auffällig sein und von dem Normalen abweichen sind Ursache und Folge für eine Ausgrenzung aus der Gemeinschaft. (vgl. Gängler, 1990, S. 151 ff.).

Im nun folgenden Bericht wird dargelegt, wie sich die Entwicklung des Projektes „Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida“ im Jahr 2004 darstellt. Es wird analysiert, welche Ziele erreicht wurden, welche längerfristiger Arbeit erfordern, wie der Sozialraum und die Bedürfnisse der dort lebenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sich wandelt und in welcher Art und Weise die Jugendhilfe reagieren muss und kann. Es wird beschrieben, welche Arbeit im vergangenen Jahr geleistet wurde.

2. Die Struktur des Projektes

2.1 Personal

Im Jahr 2004 waren im Projekt drei Mitarbeiterinnen beschäftigt. Mandy Wiesner und Daniela Skrbek waren auf pädagogischem Gebiet eingesetzt. Andrea Ebelts Zuständigkeit erstreckte sich auf den Tätigkeitsbereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Daniela Skrbek hat seit dem 01.01.2004 als Nachfolgerin von Ivonne Eifrig die Position der Projektleiterin inne. Ihre Aufgaben konzentrieren sich auf Koordination, Vertretung des Projektes, Jugendclubbetreuung, Einzelprojektarbeit, sowie Öffentlichkeitsarbeit. Im Februar 2004 beendete sie ihr Studium der Sozialpädagogik MA.

Mandy Wiesner ist zuständig für Einzelprojektarbeit, Beantragung und Abrechnung von Einzelprojekten, Verwaltungsaufgaben und Jugendclubbetreuung. Ihre pädagogische Qualifikation liegt in der Ausbildung zur Fachkraft für Soziale Arbeit. Sie ist bereits seit September 2000 im Projekt beschäftigt.

Andrea Ebelt wurde über die Gemeinschaftsinitiative EQUAL "Arbeitsplätze für junge Menschen in der Sozialwirtschaft" für die Öffentlichkeitsarbeit der Sächsischen Landjugend e.V., des Projekts und einzelner Bildungs- und Freizeitmaßnahmen, eingestellt. Ihre Aufgaben liegen demzufolge im Kontaktaufbau und der -pflege zu Medien, Erstellen von Flyern, Plakaten u.ä. und dem Verfassen von Ausschreibungen einzelner Maßnahmen und Artikeln über die Arbeit und Aktivitäten des Projektes, sowie deren Dokumentation.

2.2 Territoriale Zuständigkeiten

Die Arbeit jeder einzelnen, im sozialpädagogischen Bereich tätigen Mitarbeiterin besteht darin, die bereits genannten Aufgaben in einem definierten Bereich des Landkreises umzusetzen. So begleiten Mandy Wiesner und Daniela Skrbek ausschließlich die Gemeinden Tiefenbach, Kriebstein, Striegistal und Taura, in denen derzeit 18 Jugendtreffs und -clubs bekannt sind:

Daniela Skrbek:	Gemeinde Kriebstein	-	Jugendclub Ehrenberg
		-	Jugendclub Grünlichtenberg
		-	Jugendclub Kriebethal
		-	Jugendtreff Kriebethal
		-	Jugendclub/-treff Höfchen
	Gemeinde Taura	-	Jugendclub Köthensdorf
		-	Jugendclub Taura
		-	Jugendtreff Taura
Mandy Wiesner:	Gemeinde Striegistal	-	Jugendclub Berbersdorf
		-	Jugendclub Mobendorf
		-	Jugendclub Pappendorf
		-	Jugendclub Schmalbach
		-	"Universitas im Bauernhaus"

	Goßberg e.V.
Gemeinde Tiefenbach	- Jugendtreff Böhrigen
	- Jugendclub Etdorf
	- Jugendclub Marbach
	- Bauwagen Marbach
	- Jugendtreff Arnsdorf
	- Jugendtreff Naundorf.

2.3 Kooperationen

Kooperation und Vernetzung im Bereich der Jugendhilfe ist dauerhaft ein brisantes Thema. Das trifft auch für dieses Projekt zu. Während der Arbeit im vergangenen Jahr wurde abermals deutlich, wie wichtig es ist, gerade in Zeiten der desolaten Haushaltslage öffentlicher Einrichtungen verlässliche und kontinuierliche Partner zu haben, um effektiv und schnell Bedarfe der Jugendlichen zu erkennen und darauf zu reagieren. Aus diesem Grund hatten die Mitarbeiterinnen auch im Jahr 2004 den Ausbau der Kooperationsbeziehungen des Projektes über den gesamten Landkreis zum Ziel. So führten die Mitarbeiterinnen Anfang des Jahres eine über den gesamten Landkreis ausgeweitete Projektvorstellung durch, die mit einem Bürgermeistertreffen, zur Diskussion über die Ausweitung des Projektes, abschloss. Ziel dieser Öffentlichkeitsarbeit war mindestens eine, maximal zwei weitere Gemeinden zu finden, die sich zusätzlich an dem Projekt beteiligen. Leider gelang es nicht weitere Kommunen für die Projektidee zu gewinnen. Dieses Ansinnen misslang vordergründig durch die desolote Haushaltslage vieler Gemeinden im Landkreis, sollte aber perspektivisch nicht aus den Augen verloren werden, da der Beratungs- und Betreuungsbedarf der vier, am Projekt beteiligten, Gemeinden und den begleiteten Jugendclubs hinsichtlich der Jugendarbeit die Notwendigkeit dieser Tätigkeit verdeutlicht.

Die Gemeindeverwaltungen Tiefenbach, Taura, Kriebstein und Striegistal stellten sich für uns als konstante Kooperationspartnerpartner dar.

Auch im Jahr 2004 wurde eine stetige Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Mittweida erreicht.

Um die Vernetzung der Jugendhilfe im Landkreis Mittweida voranzubringen, strebte das Projekt in Kooperation mit dem Kreisjugendring Mittweida e.V. im vergangenen Jahr die Installation einer regelmäßigen Zusammenkunft der im Landkreis Mittweida in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Vereine und Personen an. Diese Veranstaltung sollte fachlichen Austausch, sowie fachliche Weiterbildung beinhalten und neben hauptamtlichen Mitarbeitern ehrenamtlich Tätige erreichen.

In der Kooperation mit dem Kreisjugendring Mittweida e.V. liegen Reserven, denn diese war im Jahr 2004 unzulänglich ergebnisorientiert. Folglich war Ende letzten Jahres kein zufriedenstellendes Ergebnis hinsichtlich der Vernetzungsbemühungen in der Jugendhilfe im Landkreis Mittweida zu verzeichnen.

Dagegen konnten die sachsenweit bestehenden Kooperationen, hauptsächlich in Zusammenarbeit mit der Jugendbildungsreferentin der Sächsischen Landjugend e.V. gefestigt werden. So fand im Oktober letzten Jahres gemeinsam mit dem Kreisjugendring Nossen e.V. und dem CVJM Mittweida die Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz statt. Im Mai 2004 organisierten die Mitarbeiterinnen des Projekts in Zusammenarbeit mit dem Projekt Gemeinwesenorientierte Jugendarbeit in der Gemeinde Königfeld den Bandcontest. Dieser wird sich voraussichtlich zu einer jährlich stattfindenden Veranstaltung entwickeln, um Nachwuchsbands eine Plattform für öffentlichkeitswirksame Auftritte zu bieten. Neben regional verorteten Projekten wie Kinobesuchen, Bowlingabenden, Grillabenden, Fuß- und Volleyballturnieren Dorf- und Straßenfesten und weiteren kleineren Freizeitangeboten für die Jugendlichen in den betreuten Gemeinden, führte das Projekt gemeinsam mit der Jugendbildungsreferentin der Sächsischen Landjugend e.V. und anderen Kooperationspartnern folgende Projekte durch:

08.05.2004	Band Event in Schwarzbach,
21.05. – 23.05.2004	Grünes Wochenende in Langhennersdorf,
03.07.2007	Tanzworkshop „Freier Tanz“ in Schwarzbach,
11.07. – 17.07.2004	Sommermedienfreizeit in Chemnitz,
11.09.2004	Sächsischer Landjugendtag in Schwarzbach,
15.10. – 19.10.2004	Geschichtswerkstatt Auschwitz / Birkenau und
23.10.2004	JugendclubleiterInnenweiterbildung „Alles was Recht ist“.

Während für die größer angelegten Projekte die Planung und Organisation federführend bei der Jugendbildungsreferentin der Sächsischen Landjugend e.V. sowie deren Kooperationspartnern lag, ist es Ziel bei den vom Projekt begleiteten Jugendgruppen eine vordergründig von den Jugendlichen eigene Organisation und Planung, der von ihnen angeregten Veranstaltungen zu erzielen. Die Mitarbeiterinnen des Projektes treten hier lediglich als Ansprechpartner auf und unterstützen in Organisationsfragen, sowie der Fördermittelbeantragung und -abrechnung.

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch fand in den Regionalarbeitskreisen Chemnitz und Mittelsachsen statt. Ferner besuchten die Mitarbeiterinnen zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen sowie Fachtagungen, um auf ständig ändernde Rahmenbedingungen flexibel reagieren zu können.

2.4 Weitere Rahmenbedingungen

Wesentlicher Anspruch bezüglich der Arbeit des Projektes liegt in einem hohen Grad an Mobilität, Flexibilität und Erreichbarkeit. Die festen Ansprechzeiten im Koordinationsbüro des Projektes (Montag: 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr, Dienstag in der Gemeinde Striegisthal: 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Mittwoch: 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Donnerstag: 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr) in denen die Mitarbeiterinnen zu erreichen sind haben sich als zweckmäßig erwiesen. Durch die Verortung des Projektes direkt im ländlichen Raum, in Böhrigen (Gem. Tiefenbach), nutzen mehr Jugendliche dieses Angebot. Das Büro dient weiterhin als Anlaufstelle für Behörden, Gemeinden/Kommunen und andere Kooperationspartner. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass es von großem Vorteil ist, die Jugendlichen in ihrem Lebensumfeld aufzusuchen. Die Koppelung der bisher praktizierten Geh- und Komm-Struktur hat sich als zweckmäßig erwiesen.

3. Der Entwicklungsprozess des Projektes

Von den insgesamt 24 Kommunen des Landkreises Mittweida finanzieren derzeit folgende vier Gemeinden das Projekt „Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida“ mit:

- Gemeinde Tiefenbach,
- Gemeinde Taura,
- Gemeinde Striegistal und
- Gemeinde Kriebstein.

Ende des Jahres 2003 erklärte die Gemeinde Rossau, die bis dato das Projekt seit dem Jahr 2000 unterstützte, ihren Rückzug aus der Kooperation, da sich deren Haushaltslage dramatisch entwickelte. So bestand die Finanzierung des Projektes im Jahr 2004 aus Förderungen des Landes Sachsen, des Landkreises Mittweida, sowie den vier oben genannten Gemeinden.

Um jedoch die Finanzierung des Projektes langfristig zu sichern, wurde zu Beginn des Jahres 2004, wie bereits erwähnt, eine Projektvorstellung bei den Gemeinden des Landkreises durchgeführt.

Seit dem 01.01.2004 wurde die Stelle der Projektleiterin neu besetzt. Dieser Umstand erforderte einen neuen Kontaktaufbau zwischen den begleiteten Jugendlichen und der neuen Mitarbeiterin. Bei einigen Gruppen gab es Startschwierigkeiten, bei anderen gestaltete sich der Prozess des Beziehungsaufbaus unkomplizierter. Kontinuierliches Aufsuchen der Gruppen schuf zu einem großen Teil der Heranwachsenden eine stabile Vertrauensbasis.

Daraus resultiert, dass das Beratungsangebot des Projektes von Jugendlichen rege wahrgenommen wurde. Persönliche Problemlagen, Einzelprojektorganisation sowie Fördermittelakquise stellten im Jahr 2004 die Schwerpunktarbeit dar.

Sukzessive arbeiten die Sozialarbeiterinnen darauf hin, die Heranwachsenden dahingehend zu mobilisieren, ihre Bedürfnisse selbständig zu erkennen und einzufordern. Ziel ist es, dass die jungen Menschen nur noch in gegebenen Fällen die Unterstützung der Projektmitarbeiterinnen benötigen.

Als erschwerender Faktor kristallisiert sich in der Entwicklung der Arbeit der letzten Jahre der Generationswechsel in den betreuten Jugendclubs heraus. Durch diese Gegebenheit beginnt der Prozess des Beziehungsaufbaus ständig von neuem. Die Lebenszusammenhänge der Jugendlichen verändern sich, so dass die Treffs nicht mehr oder nur noch sporadisch aufgesucht werden. Die Gründe sind einerseits in

der „normalbiographischen“ Entwicklung zu suchen (Familiengründung etc.), andererseits verlassen viele junge Menschen ihre Heimatdörfer, um eine Ausbildung zu absolvieren bzw. eine Arbeit zu finden – soziale Strukturen zerbrechen.

Einen verhältnismäßig großen Teil unserer Arbeitszeit im vergangenen Jahr nahmen die Planungen, Konzipierung, Finanzierung und Abrechnungen von Einzelprojekten, die Vernetzungsbemühungen der im Landkreis Mittweida in Jugendarbeit Tätigen, sowie die Projekterweiterung in Anspruch. Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in Öffentlichkeitsarbeit und der Beziehungspflege zu den Gemeindeverwaltungen.

Um nicht nur über die Beratungstätigkeit den Kontaktaufbau zu fördern, erarbeiteten wir in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen interessante Einzelprojekte, die bedarfsgerecht konzipiert wurden.

Die meiste Zeit jedoch nahmen berechtigter Weise, als primäre Aufgabe Mobiler Jugendarbeit, Gespräche in Jugendclubs und an Jugendtreffs, sowie die Einzelfallhilfe ein. Inhalt ist, „Jugendliche in ihrer Lebenswelt abzuholen“, sich in diese zu begeben und sie vor Ort zu begleiten. Somit floss der größte Teil der zur Verfügung stehenden Zeit in Gruppenarbeit, Einzelfallhilfe, Krisenintervention und die Gemeinwesenarbeit. Gespräche und Diskussionen mit Bürgermeistern, Gemeinderäten, einzelnen Jugendlichen und Jugendgruppen, Ämtergänge, Elterngespräche, Beratung in sozialen Notlagen (ansteigende Drogenproblematik, Schulverweigerung, Gewaltpotential, etc.) waren tägliche Arbeitsinhalte.

Des Weiteren erfolgte in diesem Jahr zum ersten mal die Vorstellung des Projektes, der Mitarbeiterinnen und deren Aufgaben, vor den Schüler/innen/n der achten bis zehnten Klassen und zum „Tag der offenen Tür“ in der Mittelschule in Böhrigen. In den drei siebenten Klassen führten wir jeweils einen Projekttag zum Thema „Sucht- und Drogenprävention, Gewaltprävention, Konfliktbewältigung“ durch. Somit erreichten wir auch Jugendliche, die wir sonst in den Clubs oder an den Treffpunkten nicht antreffen. Da sich unsere Büroräume unweit der Schule befinden, werden seit dem nicht nur die Nachmittage sondern oft auch Freistunden der Schüler/innen genutzt, um sich bei uns zu entspannen, aufzuwärmen, zum Spielen oder auch nur zum Quatschen. Die Vorstellungsrunde in den achten Klassen

soll auch in Zukunft beibehalten werden und sich ebenfalls auf die Mittelschule Hainichen und auf die Schulen um Taura erweitern.

Um Kontakte auf- und auszubauen, sowie immer aktuell informiert zu sein, wurde auch im letzten Jahr der regelmäßige Besuch des Jugendhilfeausschusses, wie auch in den Jahren zuvor, beibehalten.

Weiter ausgebaut werden konnte die Zusammenarbeit und Kooperation mit der regionalen Presse. Dies ist auch dem Umstand zu verdanken, Frau Ebelt als Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt zu haben. Inhalt der ca. 30 Presseartikel ist die Arbeit des Projektes „Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida“ bzw. die Bekanntmachung und Dokumentation von Einzelprojekten. Weiterhin sind Kontakte zum regionalen Fernsehen geknüpft worden. Dieses drehte Beiträge zu Veranstaltungen wie dem Bandcontest in Schwarzbach oder dem Sächsischen Landjugendtag für das Stadtfernsehen Mittweida.

Anlässlich der Neubeantragung des Projektes für das Jahr 2005 wurde die Projektkonzeption überarbeitet. Aufgrund verschiedener Erfahrungen wurden Ziele und Arbeitsweisen überarbeitet und verändert, um weiterhin bedarfsgerecht zu arbeiten.

4. Inhalte und Aufgaben des Projektes

4.1 Wer nahm das Angebot in Anspruch?

Das Projekt „Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida“ erreichte im vergangenen Jahr eine Vielzahl an Jugendlichen, Heranwachsenden und jungen Volljährigen. Diese trafen die bei der Sächsischen Landjugend e.V. angestellten Sozialarbeiterinnen in Jugendclubs und

an Jugendtreffs, sowie in der Mittelschule Tiefenbach. Die Alterstruktur der erreichten Zielgruppe bewegt sich zwischen 13 und 27 Jahren.

4.2 Umsetzung der Ziele

Das Projekt „ Mobile Jugendclub- und Jugendgruppenbetreuung im ländlichen Raum des Landkreises Mittweida“ leistet einen erheblichen Beitrag zur Sozialstrukturentwicklung in den ländlichen Regionen des Landkreises.

Der Aufbau sowie die Weiterentwicklung bzw. Verbesserung des sozialen Gefüges auf dem Land ist das Leitziel dieses Projektes. Die Umsetzung ist stets unter Beachtung regionaler Gegebenheiten und Entwicklungstendenzen geschehen. Von Bedeutung war dabei, dass die Heranwachsenden dahingehend mobilisiert wurden, ihre Bedürfnisse zunächst unter fachlicher Anleitung und später selbstständig zu erkennen und einzufordern.

Längerfristiges Ziel ist es, Jugendliche in sie betreffende kommunalpolitische Entscheidungen einzubeziehen bzw. geeignete Möglichkeiten zu schaffen, sie daran zu beteiligen. Ein Weg der Umsetzung stellte bspw. die Gründung von Jugendgremien, die Interessen in Gemeinderäten vertreten, dar.

Zur Umsetzung des Projektzieles wurden folgende Handlungsziele angestrebt:

- der Erhalt bereits erreichter positiver Entwicklungen beim Aufbau einer Struktur von Jugendtreffpunkten bzw. der weitere Aufbau von Jugendeinrichtungen, Jugendräumen und Jugendtreffs,
- die Mobilisierung von Selbsthilfepotenzialen in Jugendgruppen und bei einzelnen Jugendlichen,
- Orientierungshilfen für die Alltagsbewältigung (Sozialhilfe, Ausbildung, Schulden, Wohnung, Arbeit etc.) – Unterstützung bei Bewerbungsprozedere, Anträge jeglicher Art gemeinsam ausfüllen, etc.,
- Sehnsüchte zulassen, über Süchte reden, Missbrauch verhindern

- Mut machen bei der Durchsetzung ihrer Interessen nach Gestaltungs- und Sozialraum, um damit ihre Lebensqualität zu verbessern und Lernräume zu schaffen,
- die Entwicklung und Förderung von Eigeninitiativen bei Jugendlichen, u.a. im Hinblick auf die Gestaltung der außerschulischen Freizeit,
- Vernetzung der bereits vorhandenen, verschiedenen Jugendeinrichtungen und -treffpunkte untereinander – bspw. Jugendclubstammtisch im Landkreis Mittweida,
- der Auf- und Ausbau von Kontakten zwischen Jugendlichen, Institutionen und Vereinen in den einzelnen Kommunen – gemeinsame Veranstaltungen mit Ortsansässigen Vereinen,
- der Abbau der Stigmatisierung Jugendlicher innerhalb des Gemeinwesens – Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit für Projekte, die von den Jugendlichen durchgeführt werden (Presse, etc.),
- das Erkennen vorhandener bzw. sich entwickelnder Problemlagen in den Jugendgruppen und die Einbeziehung geeigneter Hilfen anderer Anbieter – bspw. Gründung eines Arbeitskreises der in der Jugendarbeit Tätigen des Landkreis Mittweida,
- als Vermittler im Gemeinwesen fungieren, um die Kommunikation zwischen den Generationen zu fördern und zu verbessern,
- das Durchführen von gemeinsam geplanten und organisierten Projekten im Präventions-, Bildungs- und Freizeitbereich.
- Kontaktnetz der Träger der Jugendsozialarbeit und der Beratungsstellen aufbauen bzw. nutzen – Gründung des (Kreis)Runden Tisches der Jugendarbeit im Landkreis Mittweida,
- die Behebung von Fragestellungen auf Seiten der Gemeinden/ Kommunen bzw. die Vermittlung kompetenter AnsprechpartnerInnen bei speziellen Problemkonstellationen – Sprechzeiten in den Gemeinden,
- Jugendsozialarbeit, die durch zahlreiche externe PartnerInnen in allen die Kinder- und Jugendarbeit tangierenden Bereichen schnell und unkompliziert gewährleistet werden kann,
- die Unterstützung, Förderung und Gewinnung ehrenamtlich Engagierter in der Jugendarbeit (Jugendclubvorstände, etc.),

- Öffnung von neuen Räumen für Jugendliche,
- Anregung von neuen zusätzlichen Hilfen in Ämtern, freien Trägern und Organisationen, wenn diese sinnvolle Ergänzungen der Arbeit darstellen.

Die aufgeführten Schlüsselziele resultieren aus den bisher durch die Mitarbeiterinnen des Projektes gesammelten Erfahrungen. Resümierend für das vergangene Jahr kann manifestiert werden, dass sich in der Erreichung der Teilziele größtenteils Erfolge verzeichnen ließen. Der Erhalt bereits erreichter positiver Entwicklungen beim Aufbau einer Struktur von Jugendtreffpunkten bzw. der weitere Aufbau von Jugendeinrichtungen, Jugendräumen, Jugendtreffs etc. ist dem Projekt gelungen. Dazu beigetragen haben u.a. die von uns stets angestrebte Einbeziehung und Mobilisierung der Jugendlichen hinsichtlich der aktiven Einbringung in das Gemeinwesen. Die Vernetzung der einzelnen Jugendeinrichtungen geht beständig voran. Diese wird von den Projektmitarbeiterinnen jedoch als ein längerfristiges Ziel eingeschätzt.

Auch der Abbau von Stigmatisierungen gegenüber Jugendlichen innerhalb der verschiedenen Gemeinwesen war ein Arbeitsschwerpunkt. Dieses Teilziel kann in allen vier Gemeinden durchaus als erreicht eingeschätzt werden. Auch wenn es in verschiedenen Kommunen durch verschiedene Zwischenfälle Rückschritte hinsichtlich der Akzeptanz der Jugendlichen gab, können derzeit vorhandene Jugendeinrichtungen in den begleiteten Gemeinden als feste Bestandteile der Gemeinwesen eingeschätzt werden. Wie bereits in den vergangenen Jahren angestrebt und umgesetzt war auch im Jahr 2004 die Unterstützung der ehrenamtlich Tätigen in den Jugendeinrichtungen ein wichtiges Ziel. Dies geschah auch letztes Jahr durch von der Sächsischen Landjugend e.V. organisierten JugendclubleiterInnenworkcamps.

Lediglich in der Vernetzung der im Landkreis Mittweida in der Jugendarbeit Tätigen besteht Stagnation. Doch die tägliche Arbeit bestätigt den Mitarbeiterinnen des Projektes die Notwendigkeit des Ziels, um Jugendlichen schnell benötigte Hilfe zukommen zu lassen und wird aus diesem Grund auch im Jahr 2005 weiterverfolgt werden.

Das Fundament der Projektarbeit bilden drei Methoden der Sozialen Arbeit: die Gruppenarbeit, die Gemeinwesenarbeit, sowie der Ansatz der Straßensozialarbeit. Vermehrt kommt die Einzelfallhilfe hinzu, die jedoch nur sporadisch geleistet werden kann, da sie nicht vorrangig zu den Aufgaben des Projektes zählt.

Das Projekt handelt nach dem Ansatz der Akzeptierenden Jugendarbeit laut Krafeld. Dies setzt voraus, dass die Jugendlichen in ihrer Person mit all ihren individuellen Stärken und Schwächen akzeptiert und angenommen werden. Dies schließt delinquente, Drogen und Alkohol konsumierende, als auch im Extremismus orientierte Jugendliche ein. Um Kontakt, Vertrauen und Diskussionsgrundlagen zu schaffen, werden die jungen Menschen einschließlich ihrer Einstellungen und ihres Handelns in ihrer Lebenswelt respektiert. Zugleich ist es Grundvoraussetzung, dass auch die Mitarbeiterinnen in gleichem Maße mit all ihren, den Heranwachsenden teilweise fremden Wertemaßstäben und Handlungsmustern, akzeptiert werden. Letztlich eröffnet dies Wege, durch Konfrontation mit persönlich tiefgreifend anderen Einstellungen, Positionen und Handlungsentwürfen, entsprechende „Umorientierungs- und Suchprozesse“ auszulösen und zu fördern. Ausgrenzung und Vorurteile verhindern „jeden kommunikativen Zugang und damit entscheidende Veränderungsmöglichkeiten“ (vgl. Krafeld, 1996, S. 15).

Der Akzeptanz sind insofern ethische und moralische Grenzen von Seiten der Mitarbeiterinnen gesetzt, sobald die Wahrung der Menschenwürde als auch der Menschenrechte nicht mehr gewährleistet ist.

Das wichtigste Instrument hinsichtlich des Handlungsfeldes Mobile Jugendarbeit liegt in der Gruppenarbeit, da nicht der einzelne Jugendliche Arbeitsschwerpunkt des Projektes ist, sondern verschiedenste Gruppierungen junger Menschen in den Gemeinden. Durch die so genannte „Geh-Struktur“ findet die Gruppenarbeit fast ausschließlich in den Einrichtungen und an den Treffpunkten, d. h. lebensweltbezogen, statt. „Geh-Struktur“ bedeutet, die Sozialarbeiterinnen begeben sich in die Gruppen, gehen zu den Jugendlichen. Dies hat sich stets als optimale Zugangsvoraussetzung zu Jugendgruppen bewährt und wird demzufolge weiterhin beibehalten. Die Kontaktherstellung zu den Gruppen erfolgte zumeist durch den direkten Wunsch nach der Zusammenarbeit mit dem Projekt, entweder durch die Jugendlichen selbst bzw. durch den Bürgermeister. Bisher suchten die

Mitarbeiterinnen nur in wenigen Fällen lediglich durch Zwischen- oder Problemfälle bekannt gewordene Gruppierungen auf. Zu den meisten der derzeit betreuten Jugendgruppen bestand – wie bereits erwähnt – bereits zu Beginn des Projektes Kontakt durch den Regionalverband der SLJ e.V.. Die Jugendgruppen, mit denen die Mitarbeiterinnen zusammenarbeiten (Voraussetzung: Freiwilligkeitsbasis), wurden und werden weiterhin über einen Erstkontakt und die dabei getroffenen Arbeitsvereinbarungen bis zur entsprechenden Selbstständigkeit und wenn möglich sowie erforderlich, darüber hinaus beraten und begleitet. Innerhalb der Gruppenarbeit galt es, gruppendynamische Prozesse wahrzunehmen und teilweise zu lenken, insofern dies als externe Beratungs- und Betreuungsinstanz möglich war. Innerhalb der Arbeit mit den einzelnen Gruppen ging es darum, interne Ressourcen zu erkennen und zu nutzen. Das heißt, die Jugendlichen wurden befähigt, ihre eigenen Möglichkeiten innerhalb der Gruppe optimal zu nutzen, in dem sie z.B. eigene Räume gestalteten und verwalteten, eigene Freizeiten organisierten und sich in jugendrelevante Belange der Kommunalpolitik einbrachten und somit eine Selbstwertstärkung innerhalb der Gruppe erfuhren, die zu eigenständigem Handeln mobilisierte. Somit steht die Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund der Zusammenarbeit mit den entsprechenden Gruppierungen. Einen weiterhin auszubauenden Arbeitsschwerpunkt stellte die Mobilisierung von Selbsthilfepotentialen bei den Jugendlichen dar. Dazu müssen die Jugendlichen jedoch weiterhin sukzessive an Möglichkeiten der aktiven Beteiligung entweder im Gemeinwesen oder auch bezüglich der eigenen Freizeitgestaltung herangeführt werden. Ferner orientieren sich Jugendliche stark an anderen Jugendlichen, so dass die Chancen des positiven Lernens am Beispiel anderer Jugendlicher genutzt werden sollten.

Mädchen sind bisher nur selten in Jugendclubs anzutreffen, da die Clubs zumeist von männlichen Jugendlichen okkupiert werden. Hier musste stetig der Zugang für Mädchen über spezifische Angebote ermöglicht werden. Dabei wurde bewusst auf geschlechtsbewußte, koedukative Angebote zurückgegriffen.

Damit eine vertrauliche Beziehung aufgebaut werden konnte, bestand der Ansatz des Projektes darin, nicht alle Gruppierungen des ländlichen Raums gleichzeitig und mit gleicher Intensität zu betreuen. Es war und ist notwendig, Schwerpunkte in

sozialräumlicher und zielgruppenspezifischer Hinsicht zu setzen. Beispielsweise bedürfen jüngere Gruppen einer intensiveren Betreuung und Begleitung als ältere Jugendgruppen.

Eine weitere Arbeitsmethode stellt Streetwork dar. Regelmäßige Streetwork ist unverzichtbarer Bestandteil Mobiler Jugendarbeit. Der Begriff Streetwork beschreibt nicht nur das Aufsuchen von Jugendlichen an ihren Treffs beziehungsweise in ihren sozialen Räumen, sondern stellt das Miterleben und Kennenlernen der Lebenswelt der Jugendlichen sicher.

Streetwork eröffnet andere qualitative Begegnungsmöglichkeiten in Bezug auf Regelsetzung und Machtverhältnisse. Ebenso gewährleistet sie Möglichkeiten einer beiderseitigen Beeinflussung der Dauer und der Intensität des Kontaktes. Die Geh-Struktur vermindert Schwellenängste und stellt ein dauerndes Kontaktangebot dar. Aus Streetwork entwickeln sich Anknüpfungspunkte für Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit (vgl. www.fh-potsdam.de, SMIP Infopool, 2004).

Des Weiteren stellt sich Gemeinwesenarbeit als weitere methodische Handlungsgrundlage für das Projekt dar. Diese beinhaltet die kontinuierliche Zusammenarbeit und Kommunikationsstruktur mit Gemeindeverwaltungen, Gemeinde- und Ortschaftsräten, Institutionen (Kirchen, Verbänden, Vereinen, Schulen, etc.), Bürger/innen und Firmen zu pflegen und auszubauen. Eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Praxisberatung mit den Gemeinden wurde angestrebt. Dies hatte zum Ziel, die besonderen Interessen der Kinder und Jugendlichen zu verdeutlichen. Auf diesem Weg wurde die Möglichkeit geschaffen, verschiedenen Jugendkulturen und Lebensstilen auch unter dörflichen Gegebenheiten Toleranz, Respekt und Raum einzuräumen, Kontakt zu pflegen, Informationen auszutauschen und Abstimmungen zu finden. Zur Arbeit des Projektes zählt diesbezüglich, als Vermittler und Informationspool zu fungieren.

Als Resümee der Arbeit in den vergangenen 12 Monaten ist festzuhalten, dass bei verschiedenen Jugendlichen erste Umdenk- und Neuorientierungsprozesse angeregt wurden. Dabei liegen die Diskussionspunkte verstärkt im Alkohol- und Drogenkonsum, Schul- und Ausbildungsmüdigkeit, der Gewaltbereitschaft, Rechtsextremismus und kritischen Familienverhältnissen. Oft sind die Problemlagen vielschichtig und bisweilen bleibt es lediglich bei einer Krisenintervention. Aus diesen

Problemlagen ergeben sich häufig Einzelfälle. Hauptziel dabei ist die Vermittlung in andere, speziellere Hilfen, was sich oft als sehr schwierig erweist.

Mit der Suche nach geeigneten sozialen Räumen für die sich derzeit lose treffenden Jugendlichen, sprich Räume in denen sich die Heranwachsenden ungestört aufhalten können, haben wir bereits den ersten Schritt in Richtung akzeptierender Jugendarbeit getan. In den Jugendclubs, die schon über einen längeren Zeitraum durch die Sächsische Landjugend e.V. betreut werden und in denen die Arbeit bereits über die Handlungsebene der Beziehungsarbeit hinaus fortgeschritten ist, konnte im vergangenen Jahr eine lebensweltorientierte, infrastrukturelle Arbeit vertieft bzw. begonnen werden.

Die Aufgabe der mobilen Jugendclubbetreuung im ländlichen Raum besteht darin, anhand von o. g. speziellen Methoden der Sozialen Arbeit mit den Jugendgruppen zu arbeiten. Als Arbeitsgrundlage der Mobilen Jugendarbeit dienen vorrangig die Methoden der Gruppenarbeit sowie Ansätze der Gemeinwesenarbeit. Die Gruppen der Jugendlichen sind immer in Bezug zu ihrer Lebensumwelt, das heißt, des sie umgebenden Gemeinwesens, zu betrachten. Die fachkompetente Umsetzung dieser Arbeitsmethoden, die zur Erreichung der unter Punkt 5.1 aufgeführten Ziele notwendig sind, muss demzufolge gewährleistet sein.

Für die ländlichen Gemeinden heißt das, dass hier kompetente Fachkräfte der Sozialarbeit erforderlich sind, die angemessen auf Probleme und Vorhaben der Jugendlichen reagieren können. Die mobilen Sozialarbeiterinnen sind den Jugendlichen kompetente Ansprechpartnerinnen in vielen Dingen. Ihre Aufgaben umfassen die Umsetzung von Projekten mit Jugendlichen im Ort, wie auch die vernetzende Tätigkeit zwischen verschiedensten Partnern (z.B. Jugendclubs mehrerer Gemeinden in gemeinsame Aktionen einbinden).

Die Aufgaben der Mitarbeiterinnen umfassten speziell: **Beratung und Begleitung von Jugendclubs, Jugendgruppen und einzelnen Jugendlichen bei:**

- Organisationsfragen in den Jugendeinrichtungen (u. a. Abklären rechtlicher Fragen, Unterstützung bei der Erstellung von Clubordnungen, Nutzungsverträgen etc.),

- jugendspezifischen Problemen/Themen, u. a. Jugendarbeitslosigkeit, Jugendkriminalität, Drogenkonsum, extreme politische Orientierung etc.,
- Fragen bezüglich des Vereinsrechtes, des Jugendschutzes (JuSchG), des (Jugend-)Strafrechtes (JGG, StPO) etc.,
- der Akquisition geeigneter Räumlichkeiten für Jugendgruppen, einschließlich der Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln,
- der Gestaltung der außerschulischen Freizeit, u. a. bei der eigenständigen Organisation außerschulischer Freizeit- bzw. Bildungsangebote,
- Problemen im Gemeinwesen, mit Institutionen etc. ,
- Erstellen von Konzepten, Nutzungsverträgen etc. für Gemeinden,

• **Vernetzungsarbeit**

- zwischen den einzelnen Jugendclubs und Jugendgruppen,
- zwischen Gemeinden/ Kommunen und den Jugendlichen,
- überregionale Vernetzungsarbeit mit Anbietern aus dem Bereich der Mobilen Jugendarbeit,
- Einbeziehung der regional, in den Gemeinden/ Kommunen gegebenen Strukturen (u. a. kirchliche Einrichtungen, FFW, Sportvereine etc.),
- Weiterleiten von Informationen zu Angeboten auf dem Gebiet der Jugendarbeit,
- Kontaktaufnahme/ –vermittlung zu anderen Einrichtungen (z. B. Mobile Drogenprävention der Stadtmission Chemnitz, Kreisjugendring Mittweida e.V., Vbf Mittweida),
- Kooperation mit anderen Bereichen der Jugendhilfe, u.a. JGH, Jugendsozialarbeit etc.

• **Dienstleistungsarbeiten**

- Hilfe und Unterstützung bei der Fördermittelakquirierung auf Kreis-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene für Jugendverbände, -initiativen, Jugendclubs etc.,
- Zuarbeiten für die regionale Jugendhilfeplanung des Landkreises,
- Informationsweitergabe, Beratung und Begleitung für ehren- und hauptamtlich in der Jugendarbeit Tätige,

- Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen für in der Jugendarbeit ehrenamtlich Tätige (u.a. JugendclubleiterInnenworkcamp, Jugendclubleitertreffen etc.),
- Organisation von Bildungsveranstaltungen für Jugendliche, z. B. Bildungsfahrten, Diskussionsveranstaltungen, Berufsorientierungstage etc.

Neben der Beratung junger Leute stellte auch die politische Interessenvertretung der Jugendlichen, speziell des ländlichen Raumes, eine wichtige Aufgabe dar. Dazu brachten die Mitarbeiterinnen des Projektes ihre Erfahrungen aus der Berufspraxis u.a. in Arbeitsgemeinschaften (AG) auf Landesebene, z. B. LAK Mobile Jugendarbeit, bei Gesprächsterminen mit Sächsischen Ministerien sowie bei fachlichen Austauschforen ein. Außerdem nahm mindestens eine Vertreterin des Projektes regelmäßig an Jugendhilfeausschusssitzungen im Landkreis teil, um so immer unmittelbar über die aktuellen Entscheidungen und Neuerungen bezüglich der Jugendarbeit im Landkreis informiert zu sein. In Kooperation mit den Kreisjugendring Mittweida wurde seit letztem Jahr eine Vernetzung der Jugendarbeit im Landkreis Mittweida in Form eines (Kreis)Runden Tisches der Jugendarbeit angestrebt.

Ein Arbeitsschwerpunkt, der weiter verfolgt und vertieft werden muss, ist die Mobilisierung der Selbsthilfepotentiale der Jugendlichen. Dazu sollten die Heranwachsenden weiterhin sukzessive an Möglichkeiten der aktiven Beteiligung entweder im Gemeinwesen oder auch bezüglich der Freizeitgestaltung sowie der lebenspraktischen Dinge herangeführt werden. Das Ziel, das Projekt und dessen Mitarbeiterinnen im Gemeinwesen und unter den Jugendlichen bekannt zu machen und als kontinuierliche Ansprechpartner/innen zu fungieren, ist als erreicht einzuschätzen. Es kann für das Jahr 2004 eine sehr gute Zusammenarbeit mit den am Projekt beteiligten Gemeinden, sowie eine solide Kontaktbasis zu den Jugendlichen in den begleiteten Jugendclubs und -treffs bilanziert werden. Das Arbeitsjahr 2004 kann als äußerst erfolgreich eingestuft werden.

4.3 Probleme bei der Durchführung des Projektes

Problematisch bei der Durchführung des Projektes erweist, wie bereits in den

vergangenen Jahren, die einjährige Projektfinanzierung. Unsicherheiten hinsichtlich der Weiterführung des Projektes erschweren immer wieder die Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen. Dieser langfristige Prozess dauert meist Monate, wenn nicht Jahre und wird durch den genannten Faktor erheblich belastend. Zu oft haben die KlientInnen Mitarbeiterwechsel erlebt.

Aus diesem Grund ist eine längerfristige Projektbewilligung nicht nur für die Kontinuität der Jugendarbeit von erheblicher Bedeutung, sondern auch für den Beziehungsaufbau zu den Heranwachsenden unabdingbar.

Durch das verstärkte Auftreten von Einzelfällen offenbarten sich weitere, für den ländlichen Raum typische, Probleme. Bei der Einzelfallbegleitung (Behördengänge, etc) sind im Landkreis erhebliche Entfernungen zu überwinden. Dies bedeutet, dass die Mitarbeiterinnen ein großes Maß an Zeit in diese Art der Betreuung investieren, die wiederum bei der Gruppenarbeit fehlt.

Aus diesen Anmerkungen lässt sich ein weiteres Defizit ableiten. Es ist dringend erforderlich die Jugendarbeit im Landkreis Mittweida intensiver zu vernetzen. Nur auf diesem Weg ist es möglich schnelle Hilfe leisten zu können und Jugendliche an die Stellen zu vermitteln, die bspw. hinsichtlich der Suchtkrankenhilfe, speziellere Arbeit leisten.

5. Weiterbildungen

6. Ausblicke für das Jahr 2005

Aus der Arbeit mit den Jugendlichen in den vergangenen vier Jahren wird die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft anhaltend deutlicher. Die Lebenssituationen für Heranwachsende werden immer komplexer und unübersichtlicher. Junge Menschen auf dem Land werden zusätzlich zu den landspezifischen Problemlagen (Jugendarbeitslosigkeit, soziale Kontrolle, schlechte Infrastruktur etc.) verstärkter mit der Kommunikationsarmut, dem ansteigenden Drogen- und Alkoholkonsum, dem Konsumüberschuss, der Aidsproblematik, dem politischen Extremismus sowie Gewalt und Konflikten jeglicher Art konfrontiert.

Wie bereits erwähnt verringert sich die Zahl der Jugendlichen, die in der Lage sind, durch Kenntnisse von lebenspraktischen Dingen ihr Leben zu gestalten und zu bewältigen. Das Vertrauen in eigene Ressourcen und Stärken bzw. die Kenntnisse dieser sind sehr häufig relativ gering ausgeprägt.

Aus diesen Erfahrungen heraus werden für uns Handlungsbedarfe in folgenden Bereichen deutlich:

- Informationsvermittlung, Lebenspraxis, Stärkung des Selbstbewusstseins
- Bildung und Freizeitgestaltung
- Präventionsarbeit hinsichtlich:
 - Missbrauch legaler und illegaler Drogen bereits bei Jugendlichen im Alter ab 9 Jahren,
 - Gewalt- und Konfliktpotential,
 - Aufklärung bezüglich (Homo)Sexualität
 - Aidsproblematik,
 - etc..

Um diese Notwendigkeit für Jugendliche erlebbar zu machen, ist das Projekt und ihr Träger die SLJ e.V. bestrebt, entsprechende Angebote zu entwickeln und umzusetzen. Wichtig dabei ist festzuhalten, dass die Jugendlichen in die Planung und Organisation einbezogen werden. Auf diesem Wege erfahren sie die Möglichkeit mitzugestalten und lernen dies praktisch umzusetzen. Dies sind Schritte zu selbstständigem und reflektiertem Handeln.

Da in der Sächsische Landjugend e.V., die Qualifizierung von Menschen, die ehrenamtlich in der Jugendhilfe tätig sind zu ihren Aufgaben zählt, wird im Jahr 2005 erstmalig eine Supervisionsveranstaltung für diese Zielgruppe stattfinden. Weiterhin hat sich die Geschichtswerkstatt Auschwitz zu einem für die Jugendlichen sehr interessanten Projekt entwickelt, so dass im kommenden Jahr Fahrten in die Konzentrationslager Auschwitz, sowie Theresienstadt geplant sind. Weiterhin sehen wir es als wichtig an, Präventionsseminare hinsichtlich der sich intensivierenden

Drogenproblematik in Schulen und Jugendclubs zu veranstalten. Geschlechtsspezifische Projekte, Seminare zu (Homo)Sexualität, sowie Konfliktbewältigung sind in Planung.

Das Jugendclubleiter/innen Workcamp hat sich zu einer beliebten Weiterbildung für Jugendliche entwickelt und wird auch im kommenden Jahr zweimal stattfinden.